

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post 1.20 einschl. 18 J. Beschr.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 302

Altensteig, Donnerstag, den 24. Dezember 1942

65. Jahrgang

# Weihnachten gläubiger Zuversicht

### Die Heimat ist sich der Verpflichtung bewußt, in Haltung, Opfer und Einsatz dem Heldentum ihrer Soldaten würdig zu sein

Inmitten des schwersten Völkerringens, in dem Kampf, der die deutsche Zukunft sichert und der der Grundstein ist für eine endgültige Befriedung Europas, feiert das deutsche Volk sein Weihnachtsfest. Vielleicht haben wir es noch niemals so stark und eindrucksvoll empfunden, daß diese Weihnacht völlig unabhängig ist von äußerlichen Dingen, von Glanz und Geld und frohender Halle, von Schenken und Beschenktwerden im sonst üblichen Sinne. Feste feiern in harten, schweren Zeiten — das ist wie eine Heimkehr, wie ein Gang zu den tiefsten Lebensquellen, die in einem Volke lebendig sind. Das haben die deutschen Menschen in der Vergangenheit in bittersten Notzeiten erlebt, daraus sind ihnen Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch in den Zeiten des Kampfes die stärksten inneren Kräfte erwachsen — und daraus schöpfen wir auch heute die lebendigen Antriebskräfte, die siegreich bleiben gegenüber einer geistlich und moralisch morschen und zusammenbrechenden Welt.

Weihnachten ist einer dieser großen und feierlichen Höhepunkte des Jahres, an denen wir einen Augenblick stille stehen, in uns hineinlauschen und dem Sinn des Lebens nachzuspüren suchen. Nicht umsonst ist in unserem deutschen Volke seit ältesten Zeiten der Glaube an das Licht lebendig geblieben, an das Licht, das nach dunkler Winternacht siegreich zurückkehrt, und das Licht als göttliche Offenbarung, wie es durch Jahrtausende hindurch die deutschen Kämpfer empfunden haben, wenn sie das Wunder der Weihnacht gestalteten.

In der Treue zu den ewig wirksamen Kräften, die in unserem Volke im Wandel seiner Geschichte all das zur Entfaltung brachten, worauf wir stolz sind, aus denen die feineren Rahmentöne der deutschen Dichtung, aus denen die Meisterwerke der Malerei und Plastik und die Tonschöpfungen der großen deutschen Meister erwachsen, vor denen sich die ganze Welt ehrfurchtsvoll neigt — in dieser Treue wurzelt die tiefste seelische Kraft des deutschen Menschen. Es ist jene Kraft, die in Zeiten des größten Einsatzes das Höchste zu leisten vermag, die Opfer bringt und Mut und Tapferkeit des Herzens als etwas ganz Selbstverständliches in sich trägt.

**Im Glauben  
an Deutschland  
werden wir das  
Schicksal meistern.**  
 Adolf Hitler

Jeder von uns hat wohl einmal ein Weihnachtsfest erlebt, zu dem ihm der tiefste, innerste Sinn der deutschen Weihnacht am eindringlichsten aufging. Der eine erlebte ihn vielleicht in Bachs unvergänglichem Weihnachtsoratorium, der andere in dem feinsten, unscheinbarsten Weihnachtsbaum oder an einem Weihnachtsabend, an dem ihm überhaupt kein Baum erschränkte und nur die Sehnsucht danach lebendig war — der dritte auf einem Gang durch verschneites deutsches Land, über dem die Dämmerung sank und das aus der großen Stille allmählich die ferngerhellten Fenster kleiner Häuser aufleuchten ließ. In solchen Augenblicken wissen wir es alle: hier liegt das Wesen der deutschen Weihnacht.

Dieses innerste Bewußtsein, das uns auch heute trägt, verbindet an diesem Weihnachtsfest im vierten Kriegsjahr Front und Heimat. An keinem anderen Tage gehen unsere Gedanken treuer und sorgender zu unseren Vätern und Söhnen, Männern und Brüdern draußen an der Front, und niemals, das wissen wir, sind sie alle uns im Geiste näher als am Weihnachtsabend. Weihnachten feiern — trotz der Trennung, trotz der suchenden Gedanken, die auf die Wanderschaft zu unseren Lieben gehen, trotz einer Zeit, die den härtesten Einsatz und einen eisernen Willen von uns allen fordert — das ist die härteste Belastungsprobe der Herzen. Daß sie bestanden wird und sich für unser ganzes Volk zu einer neuen unverfälschten Kraftquelle wandelt, davon könnten die Millionen von Briefen erzählen, die in diesen Wochen vor dem Fest aus dem Herzen der deutschen Heimat bis an die Front, aus allen Stellungen, auf denen deutsche Soldaten Wache halten, in die Heimat gereicht sind.

Diese Weihnacht öffnet uns Herz und Auge. Wir lernen es, mit dem Herzen sehen, wir fühlen es stärker als je, daß unser ganzes Volk das Band der innersten Gemeinsamkeit umschließt, daß diese Weihnacht im höchsten und tiefsten Sinne ein Schenken und Geben von uns fordert und daß sie uns dafür die Freude erfüllter Pflicht und ganzen Einsatzes ins Herz lenkt.

## Hohe Verluste der Sowjets im Wolga-Don-Gebiet

### Die schweren Kämpfe am mittleren Don halten an

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Panzertruppen stießen nördlich des Terek, nach dem sie starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen hatten, dem weidenden Gegner nach, brachten über 400 Gefangene ein und schossen einen Panzerzug in Brand. Bei erneuten vergeblichen Angriffen zwischen Wolga und Don und in Stalingrad erlitt die Sowjets hohe Verluste.

Am mittleren Don halten die schweren Kämpfe an. Bei Woroneß drangen deutsche Truppen über den zu getrossenen Fluß in die feindlichen Stellungen ein und zerstörten dabei zahlreiche Unterstände. Die Befehle wurden vernichtet oder gefangen genommen, Gegenangriffe zum Teil schon in der Voreinstellung zerlegt.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt Kämpfe von örtlicher Bedeutung bzw. Späh- und Stoßtrupptätigkeit. Angriffe gegen den Stützpunkt Wladiwostok scheiterten an der tapferen Haltung der deutschen Besatzung.

In Libyen wurden feindliche Stoßtrupps vernichtet. Deutsche italienische Kampfgruppen warfen in Tunesien den Feind aus 24 verteidigten Bergstellungen. Zahlreiche Gefangene und Beute wurden eingebracht, eine feindliche Schwadron auf zerlegt.

Nördlich von Algier wurden zwei große Transportschiffe, darunter ein Fahrgastschiff von 12.000 BRT, bei einem Angriff deutscher Kampfflieger in Brand gesetzt. Zerstörte Flugzeuge erzielten Bombentreffer auf einem feindlichen Unterseeboot. Mit seinem Verlust ist zu rechnen. Bei Nacht wurde die Hafenanlagen von Bone und ein Flugstützpunkt in Algerien bombardiert.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen bei Tage und in der vergangenen Nacht wirkungslos Störangriffe auf nordwestliches deutsches Gebiet. Dabei wurden zwei, an der kanarischen Küste ein Flugzeug abgeschossen.

Im Süden Englands belegten Kampfflugzeuge am Tage mehrere Orte mit Spreng- und Brandbomben.

Am 17. Dezember wurde bei Bordeaux ein englischer Bombertrupp nach der Ausführung seines Auftrages geblitz und vernichtet.

24 verteidigte Höhenstellungen in Nordafrika besetzt. DNB Rom, 23. Dez. Der italienische Weihnachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien erzielten italienische und deutsche Kampfgruppen Geländegewinn und besetzten nach lebhaften örtlichen Zusammenstößen 24 verteidigte Höhenstellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgewiesen. Es wurden Gefangene gemacht und Material erbeutet.

In der Gorte wurden feindliche Abteilungen bei dem Versuch, Störungsaktionen durchzuführen, vernichtet. Die Bodenabwehr schoß im Verlaufe des Tages zwei englische Flugzeuge ab.

Deutsche Flugzeuge führten Angriffe gegen englisch-amerikanische Geleitzüge in den algerischen Gewässern durch. Fünf große Handelsdampfer und ein Torpedoboot wurden in der letzten zwei Tagen getroffen und schwer beschädigt.

## Südöstlich Toropez fortschreitender Angriff

DNB Berlin, 23. Dez. Im mittleren Abschnitt der Ostfront nutzten unsere Truppen die Erschöpfung des Feindes, der sich von seinen schweren Panzern und Materialverlusten in der Materialschlacht von Kolin und Toropez noch nicht erholen konnte, am 21. Dezember zu weiteren erfolgreichen Vorstößen aus. In drei Stoßgruppen kämpften sie sich südöstlich Toropez in dem schwierigen, dichtbewaldeten Gelände vorwärts. Sie warfen die Bolschewisten aus verbliebenen verteidigten Ortschaften heraus und stießen tief in das feindliche Hauptkampfgebiet hinein. Besonders erbittert wurde um beherrschende Höhen gekämpft, die von den Sowjets zu starken Stützpunkten ausgebaut waren. Die Angriffstruppen überantrieben die zahlreichen Baumspalten, schossen fünf Panzer ab, die ihnen entgegenzogen, und warfen den Feind trotz verzweifelter Gegenwehr im Sturm von der Höhe herunter. Gegenstände des Sowjets gegen die neuen Stellungen blieben ergebnislos. Die Höhenzüge, die diesem Kampfraum sein charakteristisches Gepräge geben, waren schon während der Abwehrschlacht von

## Kalkutta erneut schwer getroffen

DNB Berlin, 23. Dez. Die Stadt Kalkutta, das wichtigste indische Industrie- und Handelszentrum wurde in den frühen Morgenstunden des 22. Dezember zum drittenmal innerhalb von drei Tagen durch japanische Kampfflieger angegriffen. Auch diesmal wieder wurden in den industriellen und militärischen Anlagen schwere Zerstörungen angerichtet, eine Granatengießerei brannte unter heftigen Detonationen vollständig nieder. Im südlichen Teil der Stadt, der vorwiegend von Briten bewohnt wird, ging ein ganzer Häuserblock, zu dem auch das Hochhaus der Bank von Bengalen gehörte, in Flammen auf. Ein Tiefangriff der japanischen Bomber galt dem Fort William und dem angrenzenden Kasernenviertel in Rajahmundry. Das Fort war nach dem Abflug der Japaner nur noch in müßiger Trümmerhaufen von verbogenen Röhren, aufgerichteten Unterständen und zertrümmerten Mauern.

Während des Angriffs auf die Stadt lag ein Teil der japanischen Bomber den Flugplatz an, auf dem 22 britische Flugzeuge abgestellt waren. Trotz heftigen Abwehrfeuers setzten die Japaner zum Tiefangriff an und zerstörten sämtliche 22 Flugzeuge am Boden.

großer Bedeutung. Es sind lang ansteigende, oft bewaldete Bergflanken von etwa hundert Meter Höhe, die in breiten Wellen hintereinander liegen. Man hat von ihren Kuppen aus einen weiten Rundblick. Sie sind daher besonders geeignet zur Anlage von Stützpunkten wie von Gefechtsständen und Stützpunkten oft im Brennpunkt der Kämpfe. Als bei einem solchen Befehl kürzlich zahlreiche feindliche Panzer überrollend vor den Panzern erschienen, leitete der Kommandeur persönlich die Abwehr des Feindes. Ruhig und kaltblütig leitete er die Panzerabwehrtruppen gegen die Stahlriesen an und griff selbst mit seinem Karabiner in die Nahkämpfe zwischen Panzern ein. Er schoß dabei einen sowjetischen Panzerkommandanten ab, der von der geöffneten Turmluke seines Panzers aus mit seiner Maschinengewehr unsere Granadiere unter Feuer nahm. Den feindlichen Panzerkampfwagen erledigte der Regiments-Adjutant mit geballten Ladungen. Zwei der angetretenen Stahlkolosse wurden unmittelbar vor dem Eingang zum Kommandeurbunker vernichtet und sieben weitere in nächster

# Württemberg im schweren Abwehrkampf südlich Rschew

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Diekmann

Nähe abgeschossen. Diese neun Abschüsse waren die Einleitung erfolgreicher Kämpfe des Regiments, bei denen diese Kampfgruppe allein über 50 sowjetische Panzerkampfwagen zerstörte. Auch bei den gegenwärtigen Vorstößen unserer Truppen zur Vereinerung und Sicherung des Frontverlaufs spielen diese beherrschenden Bergrücken wieder eine wichtige Rolle. Von einer solchen Höhe südlich Toropez aus, von der das feindliche Hinterland 20 Kilometer tief beobachtet werden kann, gingen Stoßtrupps gegen feindliche Panzer vor, die trotz raffinierter Tarnung von den vorgehenden Beobachtern erkannt worden waren. Bayerische Grenadiere drangen im Schutz des Bodennedels überraschend in die Panzerlinie ein und sprengten alle Kampfpanzer. Mit Gefangenen und erbeuteten Waffen kehrten die Stoßtrupps ohne jeden Ausfall in die eigenen Stellungen zurück.

Ganz ähnlich wie diese Landschaft ist das Gelände im Raum nordwestlich Medun, nur daß dort die Hügel flacher, dafür aber noch waldreicher sind. Dieses Gebiet war zwar nicht unmittelbar in die Abwehrschlacht der letzten Woche einbezogen, aber ihre Auswirkungen führten zu lebhaften Späh- und Stoßtruppkämpfen. Innerhalb der letzten vier Wochen sind im Bereich der hier eingeleiteten deutschen Armee 1323 Spähtruppunternehmen zur Erkundung des Feindes und seiner Absichten durchgeführt worden. 56 Stoßtrupps brachen in die feindlichen Stellungen ein und vernichteten dabei 163 Panzer und Kampfpanzer. 25mal verließen die Volksgewissen, im gleichen Zeitraum gegen die deutsche Linie vorzuschieben, wurden aber jedesmal zurückgetrieben. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen über tausend Tote, rund dreihundert Gefangene sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen.

Von den Stoßtruppkämpfen des 21. Dezember waren die im Raum Suchinitschi die erfolgreichsten. Hier vernichteten mehrere Grenadiere und Pioniere im Gefechtsstrecken dreier Divisionen nach Einbruch in die feindlichen Stellungen 41 bolschewistische Kampf- und Wohnpanzer, töteten über achtzig Sowjets und brachten zahlreiche Gefangene und erbeutete Waffen an. Noch wesentlich schwerer waren die Verluste des Feindes beim Zusammenbruch seiner östlichen Vorposten in diesem Raum. Sie kosteten ihn, ohne daß sie auch nur das geringste Ergebnis zeigten, über vierhundert Tote und viele Gefangene.

## Bermundete Flugzeugbesatzung gerettet

Troß Volltreffer den Einflughafen erreicht

DKB Berlin, 23. Dez. Eine besondere Tat vollbrachte am 9. Dezember der stellvertretende Kommandeur einer Zerstörergruppe, Oberleutnant Matern. Bei einem Tiefangriff auf sowjetische Kräfte im Kampfraum zwischen Wolga und Dnepr wurde ein Flugzeug aus dem Verband, dessen Besatzung verundet worden war, hinter den feindlichen Linien notlanden. Mitten im schweren Artillerie- und Flakfeuer leitete Oberleutnant Matern zur Rettung der Kameraden sein Flugzeug neben der notgelandeten Maschine auf. In Sekundenbruchteilen wurde der bermundete Flieger übernommen, dann flutete der Oberleutnant das überlastete Flugzeug wieder mitten durch das Feuer der bolschewistischen Flak. Hierbei erhielt das Flugzeug einen Volltreffer. Trotz dieser schweren Beschädigung erreichte Oberleutnant Matern mit den aus Feindesland geretteten Kameraden den Einflughafen.

## In vier Wochen 8000 Granaten verschossen

DKB Berlin, 23. Dez. Vor Leningrad wechseln gegenwärtig Stoßtruppkämpfe und Artilleriegefechte einander ab. Die anhaltende Schwere der Stellungskämpfe wird durch die Meldung anschaulich, daß hier eine einzige deutsche Artillerieabteilung im Laufe der letzten vier Wochen über 8000 Granaten verschoss. Dabei richtete sich das Feuer dieser Abteilung nicht etwa gegen Fernziele wie die Häfen von Kronstadt oder Leningrad, sondern es diente ausschließlich der direkten Unterstützung der Kampfmaßnahmen unserer Stellungstruppen und dem Beschluß feindlicher Nachschubwege, Truppenansammlungen und Kampfanlagen.

## Sturmgeschützabteilung schoss 191 feindliche Panzer ab

DKB Berlin, 23. Dez. Eine im Raum südlich Rschew eingeleitete Sturmgeschützabteilung schoss bei den heftigen Abwehrkämpfen der beiden vergangenen Wochen insgesamt 191 Panzerkampfwagen ab. Hierdurch vernichtete eine Kampfgruppe von sechs Geschützen allein 161 feindliche Panzer. Am 11. Dezember (dem härtesten Kampftag) wurden 64 Panzer abgeschossen.

DKB ... 23. Dez. (FR.) Wie eine waffengepölkete Brikette die deutsche Front im Mittelabschnitt in den feindlichen Raum. Eine ganze Armee lag hier sozusagen räumlich im Anschlag und hatte den Feind im Blick. Jeder Grenadier und Sturmartillerist, jeder Nachschubfahrer und Panzerführer wußte, daß ein neuer wilder Tanz unmittelbar bevorstand. Die Soldaten waren bereit. Sie waren winterbewährt und wintergerüstet.

Im urgemalten Schneesturm tobte am 25. November von der Linie Kalinin-Toropez aus die bolschewistische Winteroffensive los. Die Brikette erwies sich als unentnehmbar. Sie sprühte auf einen Schlag rauchendes Feuer. Es fuhr aus den Maschinengewehrläufen, den Rohren der Batterien und Sturmgeschütze, der Panzer und der Heeresfla den Angreifern vernichtend entgegen. Die Mauern der Brikette sollten im ersten erdrückenden Anlauf aufgedrückt werden und ihre Kernwerke im sofort folgenden Tiefenstoß gekürrt werden. Für die Kampftruppe von massierten Panzerkräften hätte es nach aller Berechnung keinen Widerstand geben können, die bereits im Sommer berannte Brikette sollte unter diesem Wintersturm fallen. Aber sie war nur härter und härter geworden, und so prallte der ungeheure Sturm auf sie ab. Die bolschewistischen Schützen- und Panzerbrigaden verbrauchten und verbluteten sich an der heldenhafte Abwehr.

Daß ein Schwerkriegsgerät des sowjetischen Großangriffes auf den Stoßtruppen südwestlich Kalinin ruhte, war wohl bemerkt worden. An diesem Eisfelder war deshalb auch die Brikette besonders verstärkt. Vor dem Kernwerk hier stand die 78. Infanteriedivision, und sie stand eifern in den Panzerkärrmen, die in pausenloser Dauer gegen sie antrieben. Mit verbissener Gewalt setzten die Volksgewissen alles dran, ihr Ziel, das Kernwerk, zu erreichen und schreckten vor keinem Opfer zurück.

Als am zweiten Tage des Ansturmes unter dem übermächtigen Druck der Anzahl so weit überlegener Feindkräfte ein Durchbruch drohte, da warf sich der Kommandeur der Division Generalleutnant Bickers, Führer einer Kampfgruppe, mit allen verfügbaren Kräften in die Flanke der Sowjets, brachte sie zum Stehen und regelte den Einbruch ab. In sofort angelegten feinen Gegenstößen trieb er die Volksgewissen zurück und baute in schwerem Kampf eine Abwehrfront auf. Der Durchbruchversuch war vernichtend abgeschlagen.

Fest und unerschütterlich hielt die 78. Infanteriedivision den Eisfelder der Brikette. Mit verstärktem Masseneinsatz von Artillerie hämmerten die Sowjets auf den Eisfelder. Tag um Tag bis in die Nacht rollten die Angriffe mit immer neu herangetriebenen Verbänden, die über die zerrümmerten hinweg vorzudringen, um ebenso zerrümmert zu werden. Ein Ansturm überbot noch den anderen an Wildheit und Ungestüm. Aber das Ergebnis blieb gleich Null. Keine Bresche riß in die Brikette. Vor ihr türmten sich die Trümmer der in erbitterten Ringen niedergekämpften Schützen- und Panzerbrigaden.

Welle auf Welle wälzten sich die Panzer vor, und Welle auf Welle wälzten sie sich in ihr Verderben. Am 5. Dezember wurde die 78. Infanteriedivision das erste Mal im Wehrmachtsbericht namentlich mit ihrer Abschusszahl von 169 Panzern in zehn Tagen genannt. Das war der Höhepunkt des wütenden Sturmes von da an ließ er merklich an Heftigkeit nach. Der Angriffslinien der Volksgewissen erschlammte, die riesigen Verluste wirkten sich aus. Dann beschränkte sich ihre Kampftätigkeit auf Späh- und Stoßtruppkämpfe, und bald setzte sie überhaupt aus.

Doch hinter dieser laßenden Ruhe lauerte das neue Unwetter. Die württembergischen, badischen und schwäbischen Grenadiere spürten es, sie sahen es aufziehen. Es kündigte sich unversehbar im Rumoren in der Luft an. Die sowjetischen Kampf- und Schlachtlieger berasteten die Gräber und Gräberhöfen, Straßen und Dörfer mit anjochwender Nacht. Sie warteten die Vorböten. Da endlich brach das Unwetter am nebligen Morgen des 11. Dezember mit elementarer Gewalt von neuem los. Aber es überraschte wiederum nicht. Abermals stand die 78. Infanteriedivision im Brennpunkt der bolschewistischen Großangriffe. Aberhalb Stunden lang trommelte die sowjetische Artillerie auf den Eisfelder, und dann setzten sich sechs neue Schützen- und zwei Panzerkorps in Bewegung, eine massierte Streitmacht auf enaem Raum.

Unter ihrem Druck sollte der Eisfelder stürzen, die Brikette an dieser Stelle durchbrochen werden.

An der Spitze seiner württembergischen Grenadiere war Generalleutnant Bickers auf dem Eisfelder. Jetzt galt es wieder, alle Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Jeder einzelne mußte das Letzte aus sich herausholen, wollte man mit dem alles bisher überragenden ungewöhnlichen Massensturm der Volksgewissen an Menschen und Maschinen fertig werden. Es mußte geschafft werden, und es wurde geschafft. Ringsum brüllten die Feuereschlände der Brikette auf. Die Erde erbehte. Jeder einzelne schlug sein Leben in die Schanze.

Alle Waffen wirkten zusammen und rissen mit tödlichen Bahnen ihrer Geschosse die Reihen der Sowjetpanzer ein. Kampftruppen von Grenadiere und Pionieren, Panzer und Flak und Heeresfla nahmen die einzelnen Kolosse an und erbeuteten sie. Das Verhängnis für die Panzer aber waren wieder die Sturmgeschütze. Jetzt war auch die Stunde für Hauptmeister Amling wieder gekommen, den 25jährigen Sturmgeschützartilleristen aus Preußisch-Holland, der erst am 4. Dezember allein zehn Feindpanzer vernichtet hatte. Mit seinen Bullen von Sturmgeschützen stürzte er sich auf die Panzerherde. Der Rohrstummel richtete sich auf die empfindlichste Stelle des feindlichen Giganten, ein Blig, ein Aufbellen, die Panzergranate sauste hinüber und trassete in den Bauch oder das Laufwerk des klobigen Brodens. Abdruck und Einschlag fielen fast zusammen. Mit unheimlicher Sicherheit sahen die Treffer. Zwei volle Dutzend schwerer bolschewistischer Panzer schoß Hauptmeister Amling allein an diesem einen Tag ab. Den kühnen und kaltblütigen Soldaten an den Sturmgeschützen war kein Panzer gewachsen. Ingesamt wurden in diesem Großkampftag von der tapferen württembergischen Division 127 Panzer vernichtet. In hartem und schwerem Abwehrkampf schlug die 78. Infanteriedivision die bolschewistische Hebermacht zurück, mochte sie auch noch so groß sein. Fest und beharrlich hielt sie den Eisfelder; an dieser Brikette konnte sich der Feind ausblenden und aufreiben, und das soll er. Noch in der Nacht nach diesem harten Tag aber wurde Generalleutnant Bickers und dem Hauptmeister Amling zum Führer das Ritterkreuz verliehen, und am 12. Dezember nannte der Wehrmachtbericht zum zweitenmal innerhalb einer Woche die 78. Infanteriedivision.

## Beiten verloren bei ihrem Angriff auf München

12 Flugzeuge

DKB Berlin, 22. Dez. Aus den nunmehr vorliegendend Meldungen über die Verluste, die die britische Luftwaffe in der Nacht zum 22. Dezember bei ihrem militärisch wirkungslosen Angriff auf München erlitt, ergab sich, daß insgesamt 12 feindliche Flugzeuge von deutschen Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht wurden. Unter den versetzten 12 Flugzeugen wurden allein acht viermotorige Maschinen der Mark Lancaster, Stirling und Halifax festgestellt. Dieser neue britische Verlust von 12 Flugzeugen und von mindestens 80 Mann fliegenden Personals steht in keinem Vergleich zu dem durch Bombenwurf angerichteten Sachschaden. Sämtliche eingeleiteten deutschen Jäger kehrten zu ihren Abflugplätzen zurück. Damit verlor der Feind allein im Westen innerhalb 24 Stunden 32 Flugzeuge, darunter eine große Zahl viermotoriger Bomber.

## Die deutsche Kugelstellung hielt

DKB Berlin, 23. Dez. Bei den Kämpfen südlich des Dnienezes drangen kürzlich Volksgewissen in die eigenen Linien ein. Bei den sofort einsetzenden deutschen Gegenangriffen wurde der Feind von seinen Verbindungen abgeschnitten und nach rückwärts abgetrieben. In harten, erbitterten Kämpfen, bei denen weitere feindliche Kräfte um jeden Preis die deutsche Kugelstellung auszubrechen versuchten, hatten die Sowjets große Verluste. In solchem Maße vorzugehen wurde die eingeleitete bolschewistische Gruppe, die trotz verzweifelter Anstrengungen vergeblich aus dem Ring auszubrechen versuchte, bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen genommen. Der Feind verlor rund 150 Tote und 68 Gefangene. Alle Waffen und die gesamte Ausrüstung der Kampfgruppe fielen in deutsche Hand darunter stehen Panzerwagen, die vernichtet oder erbeutet wurden.

# ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGEMANN

Verleger: Buchverlag Dr. G. Quellmann-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

7) „Es ist geradezu ein Wunder, daß die Drähte nicht gerissen sind“, meinte Viloe.  
„Was nun?“  
„Da ist nicht viel zu machen, Herr Kosta. Es müssen neue Masten gesetzt werden. Das einzige, was wir tun können, ist, daß wir die abgehackten Masten stützen, damit sie der Sturm nicht gänzlich zu Boden reißt.“  
„Gut. Sehen wir an die Arbeit, Viloe. Wenn wir fertig sind, fahren wir zu dem alten Holmar hinüber. Vielleicht kann er uns Auskunft geben, wer in den letzten Tagen hier vorbeigekommen ist.“  
Sie nahmen das Handwerkszeug aus dem Schlitten und gaben jedem Mast zwei starke Stützen, so daß sie der Sturm nicht fortreiben konnte. Eine Stunde später bestiegen sie wieder ihr Fahrzeug und fuhren scharf westwärts zu Sven Holmars Blockhütte. Wenn einer wußte, wer sich in den letzten Tagen hier herumgetrieben hatte, so war es der alte Fallenteller. Holmar reiste täglich draußen herum, um seine Falken zu revidieren, und konnte sicherlich Auskunft geben. Wenn nicht, so mußte man in Dever Soppero Nachforschungen anstellen. Aus einer anderen Gegend konnten die Banditen nicht stammen. Es war nun bereits das dritte Mal, daß die Weltung beschädigt wurde. Aber nun hörte der Spaß auf.  
„Glauben Sie, daß die Gidat dahinter steckt, Herr Kosta?“ brach Viloe endlich das Schweigen.  
„Das ist meine Überzeugung, Viloe. Wer sollte sonst ein Interesse daran haben, uns die Stromzufuhr zu sperren? Hoffentlich kann Holmar uns einen Fingerzeig geben. Wenn ich erst mal einen der Banditen in die Hände bekomme, so

„soll er mir ...“ Arzel brach ab und öffnete seine Beizekappe.  
„Mir wird wieder hundsmissig! Holica! Sie mal an. Ich möchte erst ein Stück laufen. Vielleicht wird mir etwas besser, wenn ich Bewegung habe.“  
„Herrgott, wie sehen Sie denn aus?“ rief der Monteur, seinem Kameraden ins Gesicht schauend. Er hielt den Schlitten an und war Arzel beim Aussteigen behilflich.  
„Ich glaube, ich hätte das Cornedbeef nicht essen dürfen. Geben Sie mir doch bitte die Rumsaltete heraus. Es wird schon wieder besser werden.“  
Arzel nahm einen tüchtigen Schluck Rum und ging, sich mit der Hand am Schlitten festhaltend, langsam neben dem Fahrzeug her. Die Bewegung tat ihm gut. Nach mehrmaligem Erdreden fühlte er sich bedeutend besser. Vielleicht hatte auch der starke Rum dazu beigetragen. Nur die Beine waren ihm etwas schwer, so daß er bald wieder neben Viloe Platz nahm.  
„Ich habe mir wohl doch etwas zu viel zugemutet, Viloe. Seltsam, gestern fühlte ich mich so wohl wie noch nie. Wenn es nicht anders geht, werden wir bei dem alten Holmar übernachten.“  
„Mir soll es recht sein, Herr Kosta. Vielleicht haben Sie sich bis morgen wieder etwas erholt?“  
„Das wäre zu wünschen.“  
„Hoffentlich ist Holmar nicht nach Dever Soppero, um seine Felle abzulefern. Dort findet ja in diesen Tagen das Treffen der Pelzjäger statt.“  
„Er der Tausend! Daran habe ich keinen Augenblick gedacht, Viloe. Das wäre ein Reinsfall. Aber wir werden ja sehen. Viel fahren wir sowieso nicht um.“  
Der Monteur nahm die Zügel fester und trieb die Hunde zu einer schnelleren Gangart an. Schweigend fuhren sie durch das heftige Schneegestöber, das dichter und dichter wurde. Als sie endlich die kleine Hütte des Fallentellers zu Gesicht bekamen, war bereits die Dämmerung hereingebogen.

Arzel, der sich wieder so leidlich wohl fühlte, sah sie in kurzer Entfernung ganz plötzlich vor sich liegen. Aber kein Rauchfaden stieg aus dem Schornstein. Kein Lebewesen war weit und breit sichtbar. Sollte Holmar doch nach Dever Soppero unterwegs sein? Bei diesem Wetter?  
Aber dann hob Arzel überrascht den Kopf.  
„Was ist denn das?“ fragte er, auf die Umzäunung des Blockhauses deutend. „Das Hofstort steht noch offen!“ Er griff in die Zügel und brachte die Hunde zum Stehen. Viloe sah fragend zu ihm auf.  
„Das ist doch seltsam, Herr Kosta! Kein Licht, kein Laut, keine Menschenseele weit und breit! Und doch steht das Tor offen, als würden wir erwartet?“  
Arzel schüttelte den Kopf.  
„Wertwürdig!“ Eine unheilvolle Vorahnung schnürte ihm fast die Kehle zu. „Das ist mir unbegreiflich. Irgend etwas ist da nicht in Ordnung. Warten Sie hier, Viloe. Ich will erst einmal nachsehen.“  
Er entscherte seinen Revolver und ging auf den Eingang zu. Die Stimmung, die über dem feinen Gehöft lag, war durch das lastende Schweigen unheimlich. Es war nicht die Stille, die Schlimmes prophezeit, sondern die Ruhe, die einer Tragödie zu folgen pflegt. Und die Furcht, die sie einflößte, war nicht Angst vor irgend etwas Lebendem, sondern das Grauen des Todes.  
Arzel fühlte deutlich, wie seine Muskeln und Sehnen sich spannten. Sein Blick mochte die Runde. Er sah Holmars Schlitten mitten im Hof stehen. Vor dem Fahrzeug, im Schnee zerstreut, lagen starke Knochen und gefrorene Eingeweide von Tieren; dazwischen zerfetzte Pelze und angefrorenes Hundegeschirr.  
Wölfe! Schö es ihm durch den Kopf.  
Er mochte kaum zu atmen und das Herz schlug ihm bis in den Hals hinauf, als er langsam Schritten, mit der entscherten Waffe in der Hand, sich dem Stall näherte und die Tür öffnete. Der Raum war leer. Also mußten die im Hof zerstreut liegenden Knochen von den Schlittenhunden herrühren.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Dezember 1942

## Weihnachten

Soll und schweigen liegt heute in der stillen, heiligen Nacht unsere traute Schwarzwalddorfheimat.

Was ist es, das diese Nacht so still und heiler macht, als alle anderen Nächte? Was für Lichtstrahlen leuchten so geheimnisvoll durch die Finsternis, das sie bis in die Tiefen der Menschenherzen bringen?

Es ist die große Liebe, die sich über uns ausbreitet, gleich einem weiten, weichen Schneegewand. Jede Seele braucht sie, jedes Herz dürstet nach ihr, auf daß die Lichter heller strahlen und die Augen freudiger glänzen — trotz allem, was wir erleben. Denn diese Liebe, die wie uns gegenständig um die Tage der Weihnacht schenken, muß uns Kraft geben, die wieder für lange ausreichen soll. Sie muß uns der Heimat hinausstrahlen überallhin, wo Deutschland ist, wo Deutsche wohnen, arbeiten und kämpfen.

Auch in Altensteig und den vielen Dörfern seines Bezirkes rundumher sitzen heute in mancher Stube Eltern, deren Sohn nicht wieder kommt, oder eine Witwe mit ihren Kindern, wo der Vater fehlt, oder eine junge Braut, die den Liebsten dem Vaterlande opfern mußte. Laßt auch dorthin einen Strahl Weihnachtsliebe dringen, tröstet und richtet auf, daß überall Weihnacht werde. Wir müssen aus dem verschlossenen Haus der engen Selbstsucht herauskommen und uns umeinander lernen in fremder Sorge und Not. So groß ist keine Not, daß treues Zusammenhalten sie nicht überwinden könnte. Erst wenn überallhin die Liebe kommt und der letzte Volksgenosse an ein Weihnachten glauben kann, feiern wir die wahre Volkswihnacht!

### Weihnachtsgedächtnis aus dem Felde

Zu Weihnachten landeten uns folgende Soldaten Grüße mit dem Wunsch, diese durch die Heimatzeitung ihrer engeren Heimat zu übermitteln: Obergefreiter Fritz Diehl und Gefreiter Fritz Steininger aus Altensteig, die sich zufällig im hohen Norden der Nordfront begegneten und über dieses überraschende Zusammentreffen tief freuten, Obergefreiter Hans Dittus aus Altrastatt, der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, Gefreiter Otto Hammer und Soldat Hermann Wolk aus Egenhausen, Obergefreiter Hans Koller aus Eitmannweiler, Obergefreiter Will Wenzel aus Hornberg, Oberfeldwebel Wilhelm Frey aus Ebershardt, Unteroffizier Richard Bauer aus Hochdorf, Gefreiter Wilhelm Gann aus Spitzberg und Gefreiter Hermann Koch aus Böfingen. Sie alle bringen ihre Freude und ihren Dank für die Verbindung mit der Heimat durch ihre Heimatzeitung zum Ausdruck.

### Bitte an unsere Leser!

Wir haben bewußt das Heftgewicht unserer Soldaten, die sich im Kampf gegen eine Welt ohne losen gegnerischen Mächte einsetzt, in den Mittelpunkt unserer Festschau gestellt, sind sie, die das Schicksal führen, es doch, die im Lebenskampf des deutschen Volkes die Hauptlast zu tragen und die größten Opfer zu bringen haben. Mit einer dieser Ausgaben beigefügten Feldpostbeilage, die wir als „Gruß der Heimat an die Front“ gestaltet haben, wenden wir uns direkt an die unsere Heimat entstammenden Frontsoldaten.

Wir bitten unsere Leser, diese Zeitung ihren Angehörigen ins Feld zu senden, soweit sie diese nicht ohnedies als Feldpostbeilage erhalten. Der Verlag.

### Postdienst an Weihnachten beim Postamt Altensteig.

Die Posthalter sind geöffnet: am 24. Dezember von 8—12 und 14—16 Uhr; am 25., 26. und 27. Dezember von 11—12.30 Uhr. Briefzustellung findet statt am 25. und 27. Dezember, Paket- und Geldzustellung nur am 25. Dezember. Die Landorte werden am 25. Dezember postmäßig bedient.

### „Grüner Baum“-Lichtspiele: „Der Fall Kainer“

Der Kapellmeister Kainer lernt, als Leutsant verwundet, im Lazarett die Prinzessin Vattenstein kennen. Beide fassen eine tiefe Neigung zueinander und werden eines Tages unermittelt Zeugen der deutsch-französischen Friedensverhandlungen des Kaisers Karl mit den Franzosen im Jahre 1918. Kainer muß sein Ehrenwort geben, über das Geheime zu schweigen. Erschüttert kehrt er zur Front zurück. Die Prinzessin will ihn davor bewahren, in den letzten tapferen Kämpfen sich sinnlos zu opfern und ruft ihn mit einem geschickten Telegramm zurück. Ein Erzherzog, der die Prinzessin liebt und in Kainer den Nebenbuhler erblickt, greift ein und beschuldigt Kainer der Fälschung. Das tragische Schicksal des unglücklichen Dichters schildert spannend und dramatisch dieser heroisierende Film.

Egenhausen. (Weihnachtsvorbereitung.) Das war ein fleißiges, geschäftiges Treiben, das manchmal bis spät über die Mitternachtsstunde hinaus währte. Mit Laubhügel, Bohren, Hammer, Sperrholzplanen, Paravents, mit Stoff- und Filzresten sah man die Anglieder der NS und des BDM in ihrem Heim verschwinden, aus dem dann Geräusche einer Werkstatt drangen. Am Sonntag die fertiggestellten Arbeiten im Saale des Gasthauses zum Döhen zum Verkauf ausgestellt waren, waren die zahlreich erschienenen Käufer überaus zahlreich über die Fülle und Schönheit aller ausgestellten Herrlichkeiten, die in kürzester Zeit alle einen Liebhaber gefunden hatten. — Wie freuen sich: das Christkind, dem aus einer Verlegenheit geholfen war, die Kinder und nicht zum mindesten die fleißigen Hersteller aller der schönen Dinge, die soviel Freude bereitet haben und dem BDM eine Summe von über 700 RM zuzuführen konnten.

Platzgrafenweiler. (Erfolgreicher Weihnachtsmarkt.) Der am Sonntag im großen Saal des Hans-Schimm-Hauses abgehaltene Weihnachtsmarkt der Hilteljugend war ein ganzer Erfolg. Viele Wünsche unserer Kinder werden mit den schönen Spielsachen erfüllt werden und dem BDM wird ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden können.

Agold. (Geflügel- und Kanarienschau.) Der Klein- und Zuchtverein in Agold hält über die Weihnachtsfeiertage am 26. und 27. Dezember seine, in weiten Kreisen bekannte alljährliche Klein- und Zuchtveranstaltung in der Turnhalle ab. Es werden Gänse, Tauben und Kanarienvögel aller Klassen zur Schau gestellt, wobei besonders die leistungsstarken Wirtschaftsvögel stark vertreten sein werden. Besonders die Züchter der benachbarten Vereine, sowie die Klein- und Züchter in Stadt und Land werden auf die Gelegenheit zur Erweiterung ihrer züchterischen Kenntnisse hingewiesen. Es ist ihnen Gelegenheit gegeben, die einzelnen Klassen mit ihren Eigenschaften kennenzulernen. Der Entschluß, wie sie im kommenden Frühjahr ihre Zucht zu erweitern und verbessern können, wird ihnen erleichtert. Manche Akte, hauptsächlich hochwertige Vätertiere, können häufig erworben und Bezugsquellen für Jungtiere und Brutelc ermittelt werden.

# Kommunales aus Altensteig

Von Bürgermeister Krappf

Dem an mich gerichteten Ersuchen der „Schwarzwalder Tageszeitung“, einen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung im Jahre 1942 zu geben, komme ich gerne nach.

Die Tätigkeit einer Gemeindeverwaltung besteht u. a. in der Verwaltung des gemeindefremden Vermögens, der Förderung des Wohles der Einwohner und in der Erfüllung der ihr vom Staat übertragenen Aufgaben.

Bei der Vermögensverwaltung war im ablaufenden Jahr das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, das vorhandene Vermögen mit den wenigen zur Verfügung stehenden Arbeitskräften und Materialien in möglichst gutem Zustand zu erhalten und in seiner Ertragsfähigkeit nicht zu beeinträchtigen. Unser Grundbesitz, Felder- und Waldbesitz hat sich 1942 zahlen- bzw. flächenmäßig nicht verändert. An den Wald wurden wiederum über die ordentliche Nutzung von 6520 Fm. hinausgehende Anforderungen gestellt. Seit dem Uebertritt von Postmeister Dübeler in den Staatsdienst erfolgt die Wirtschaftsführung durch den Staat. Wir wollen hoffen, daß in der Person des Wirtschaftsführers bald wieder eine Stetigkeit eintritt.

Beim Elektrizitätswerk erfuhr der Stromausfall eine weitere Steigerung, gleichzeitig aber auch eine Verlagerung innerhalb der einzelnen Verbraucher-, bzw. Tarifgruppen, was eine Senkung des Kleinvertrags nach sich zieht. Der neue 640 KW Bruggstromtransformator ist dieser Tage eingetroffen. Im Zuge einer Sonderaktion sind Leitungsarbeiten vorgezogen. Der streikertretende Betriebsleiter Müller hat seine Tätigkeit im Werk ausgesetzt. Die Betriebsleiterstelle bleibt vorläufig unbesetzt. Monteur Schneider erhielt die Dienstbezeichnung Werkmeister. — Vom Wasserwerk ist nichts besonderes zu berichten. Unsere Soldaten in Russland werden unsere „höflichen Lammhochsprudel“ sicher schon recht oft vermist haben. — Die Einnahmen aus dem Schlachthaus sind rückläufiger Art.

Den am Beginn des Rechnungsjahres vorhandenen Rücklagen für Schulgebäude, Kanalisation mit Kläranlage, Wasserversorgung, Umbau der Poststraße, Gebäuderweiterung und andere Zwecke in Höhe von rund 340 000 RM (ohne die aus Holzüberhebungen gebildeten und in späteren Jahren dem Ausgleich bei weniger Nutzung dienende Waldbrüche) konnten heute nur unbedeutende Zuweisungen gemacht werden. — Die Schuldenlastung ist in Ordnung. Der Schuldenstand beträgt noch rund 175 000 RM. — Das Steuerertragsvermögen zeigt infolge Betriebsänderungen und Betriebsstilllegungen eine rückläufige Bewegung. Von unserem heutigen Steuerertragsvermögen von 243 000 RM sind 80 Proz. an fremde Kassen abzuführen. Die Beiträge betragen wie in den Vorjahren bei der Gewerbesteuer 200 Proz., bei der Grundsteuer 100 Proz., und bei der Grundsteuer 130 Proz. Wenn im Laufe der Jahre die Zahl unserer Gewerbebetriebe eine Reduzierung erfährt, darf angenommen werden, daß irgend ein Ausgleich wieder geschaffen wird.

Der Fremdenverkehr nimmt weiterhin eine günstige Entwicklung. Die Zahl der Übernachtungen beläuft sich wie 1938 auf rund 28 500. Der Besuch des Schwimmbades war dank des günstigen Wetters ein guter. Die im Jahre 1937 zum Bau des Schwimmbades gegebenen unerschöpflichen Darlehen sind bis auf 10 300 RM getilgt. Im Interesse des Fremdenverkehrs und der Anerkennung von Altensteig als Kurort werden die Klimabeobachtungen

fortgeführt. — Aus finanziellen und Futtererparnisgründen wurden die Fahrenhaltungen in der Stadt und im Dorf zusammengelegt und die Zahl der Fahren von 4 auf 3 verringert. — Der Unterhaltung der öffentlichen Straßen konnte aus zeitbedingten Gründen nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Die Volks-, Ober-, und Kleinkinderschule zeigt hinsichtlich der Schülerzahl in den letzten zwei Jahren eine erfreuliche Aufwärtstendenz. Der Unterricht konnte mit den noch vorhandenen Lehrkräften ohne Unterbrechungen weitergeführt werden. — Auf 1. April ds. Js. wurde die städt. Volkspolizei und damit auch Volksgemeinschaftsschüler in die Gendarmerie übernommen. — Beim Einwohnermeldeamt bleibt, soweit es sich um deutsche Volksgenossen handelt, die Zahl der Anmeldungen hinter den Abmeldungen zurück. — Beim Standesamt wurden von Altensteiger Familien 40 Geburten, 23 Eheschließungen und 48 Sterbefälle verzeichnet. —

Die Zeit ist täglich zu verwenden zur Auskunftsverteilung und Befragung der Bevölkerung in den verschiedenen Fragen des täglichen Lebens. Die Wohnungsfrage wird allmählich eine heikle Angelegenheit, jedoch sich die Einführung der Mietbeschränkung für fremdvermietete Wohnungen nicht mehr lange verschieben lassen wird. Immer wieder kommt es vor, daß nicht genehmigte Miet- und Pachtverhältnisse gegenüber dem Staat vom 30. 11. 1938 geahndet werden müssen. — Auf dem Gebiete des Luftschutzes ist die Gemeindegruppe des RWB eine weitgehende Ausbildungs- und Kontrollmöglichkeit aus.

Zu den bisher gefällten, unter den Einwirkungen des Krieges weitergeführten Aufgaben kommen nun die ausschließlich den Bedürfnissen des Krieges dienenden Maßnahmen. Wenn auch gegenüber dem letzten Krieg die Partei- und die Berufsorganisationen weitgehend in die Durchführung der Verbrauchsregulierungsbestimmungen eingeschaltet sind, so ruht doch gerade in den kleineren Gemeinden die Hauptlast auf dem Rathaus. Die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Nahrung und Kleidung und anderen lebenswichtigen Gegenständen ist von einschneidender Bedeutung. Von der Art ihrer Durchführung hängt der Erfolg und zum Teil auch die Stimmung der Bevölkerung ab. Es wird deshalb gemeinsam mit der Partei alles getan, um die einzelnen Volksgenossen über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der ergehenden Anordnungen aufzuklären, ihnen bei der Anwendung und Durchführung behilflich zu sein, den Verkehr zwischen Rathaus und Bevölkerung so einfach wie möglich abzumildern und Arbeitsflächen, die bei Mangel, Kleider- und Bekleidungsfragen, zu befestigen. — Wie groß der Personenerkehr auf dem Rathaus ist, geht daraus hervor, daß auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet jeder Einwohner etwa 4 mal im Jahr aufs Rathaus kommt. Allmonatlich werden von den Haushaltungen die Lebensmittelkarten abgeholt, in anderen Zeitabschnitten die Kleider-, Kleider-, Kleider- und andere Karten, dann zur Antragstellung von Fahrzeugkarten für Spinnstoff- und Schuhwaren, für Fahrradbesitz, Tankausweise usw., Abfertigung der Bezugsgutscheine von den Kleinkaufleuten, sodann in Angelegenheiten des Familienunterhalts oder zur Begleichung von Schuldenkarten verschiedener Art. Dank ehrenamtlicher Mitarbeit, die sich nicht zuletzt auch auf die Erforschung und Bearbeitung unserer Stadtgeschichte erstreckt, wird nichts unternommen, damit unsere heimkehrenden Soldaten ein wohlgeordnetes Städtchen vorfinden, an dessen weiterer Entwicklung sie sicher fruchtbar mitarbeiten werden.

### 20 Kpf.-Einheitsstarif der Stuttgarter Straßenbahnen ab 1. Januar

Stuttgart. Mit Zustimmung aller Instanzen führen die Stuttgarter Straßenbahnen vom 1. Januar 1943 an den 20 Kpf.-Einheitsstarif ein. Er verfolgt den Zweck, die durch die gewaltige Zunahme des Straßenbahnverkehrs im Kriege immer stärker in Erscheinung tretende Belastung des Schaffnerspersonals, besonders in den verkehrsreichsten Wagen, zu vermindern. Der Abfertigungsvorgang wird künftig wesentlich vereinfacht, so daß eine größere Anzahl von Fahrgästen als bisher bedient werden kann. Auch die Ausgabe von Fahrkarteinhalten von 2 RM, die 12 Scheinmilitären erleichtern die Arbeit des Schaffners und der Verwaltung. Vom Standpunkt des Fahrgastes aus bedeutet der neue Einheitsstarif für lange Strecken eine fühlbare Verbilligung. Das werden besonders die Benutzer der Halberbahn feststellen können. Auf der anderen Seite fällt die Verbilligung der Kurzstreckenfahrten weg. Auch den Siedlern und Kleinrentnern kommt dieser neue Tarif zugute. Sollten kurze Fahrten freuden manchen Volksgenossen bei dem neuen Tarif als zu teuer erscheinen, so möge man die Fahrt unterlassen. Wenn in Zeiten härtester Verkehrsbelastung die Zahl der Kurzstreckenfahrer sich vermindert, so könnte dies im Interesse des Kriegswichtigen Verkehrs- und Siedlungsverkehrs nur begrüßt werden. Der neue Einheitsstarif ist zunächst als eine Kriegsmäßigkeit gedacht. Der Einheitsfahrkarteinhalten ist nicht ohne Vorzug, er hat sich zum Beispiel in München seit Jahren bewährt. Hamburg ist ab 1. Oktober d. J. zum Einheitsfahrkarteinhalten übergegangen, und zwar beträgt dort der Einheitsfahrpreis für beliebige Entfernungen 25 Kpf.

Für die dem Mehrmaßtarif unterliegenden Fahrkarteinhalten beträgt der Fahrpreis ab 1. Januar 10 Kpf. Die Einzel- und Festfahrkarteinhalten für Erwachsene und Kinder gelten außer dem gesamten Groß-Stuttgarter Netz einschließlich Halberbahn und der Autobuslinie „S“ auch auf der Seilbahn, die nun in den Straßenbahntarif einbezogen wird. Für Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahr beträgt der Fahrpreis 10 Kpf. Auch für kleines Gepäck werden wie bisher 10 Kpf. als Beförderungsgeld erhoben.

### Dr. Goebels spricht heute abend

Eine Weihnachtsringendung des Großdeutschen Rundfunks bereinigt wieder wie in den Vorjahren am Weihnachtshelligabend ab 19.30 Uhr Front und Heimat zu einem Gemeinschaftserleben besonderer Art. Rund 50 000 Kilometer Leitungswege werden geschaltet, so daß vom Eisener bis zum Kaukasus, von der Wolga bis weit in den Atlantik hinaus die Stimmen der kämpfenden Fronten sich mit denen aller heimatischen Gauvereine verbinden können. Geschlossen treten hundert Millionen Deutsche über die Schwelle der deutschen Weihnacht und hören auf dem Höhepunkt des gemeinsamen Erlebens um 11 Uhr die Weihnachtsansprache von Reichminister Dr. Goebels an das deutsche Volk. Die Weihnachtsfeier des Großdeutschen Rundfunks wird mit einem festlichen Konzert abgeschlossen, in dem Les Preludes von Franz Liszt, das Vorspiel zu der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner und das Weihnachtslied „Hohle Nacht der klaren Sterne“ von Hans Baumann zu Gehör gebracht werden.

Stuttgart. (Reparaturen von Landmaschinen.) Im Frühjahr und Sommer, wenn der Bauer keine landwirtschaftlichen Maschinen wieder zum vollen Einsatz zu bringen hat, müssen sie in Ordnung sein. Reparaturbedürftige Maschinen — soweit diese nicht im eigenen Betrieb inhandgekehrt werden können — sind daher rechtzeitig in die Reparaturwerkstätten zu schaffen. Um aber eine Stauung in den Werkstätten zu vermeiden und eine rechtzeitige Fertigstellung zu gewährleisten, ist es dringend nötig, daß reparaturbedürftige Maschinen bei den in Frage stehenden Werkstätten rechtzeitig — spätestens bis 15. Januar 1943 — angemeldet werden.

Florzheim. (Das alte Lied.) Im benachbarten Büchertromm fiel das dreijährige Kind der Eheleute Ritter in der Badstube in ein mit heißem Wasser angefülltes Waschbecken und verbrühte sich derart, daß es unmittelbar nach dem Unfall verstarb.

### Heimischer Sport

Fußball: Kottfelden-Altensteig. Auch während der Weihnachtsfeiertage kommt das runde Leder zu seinem Recht. Am 2. Feiertag trafen sich zwei alte Bekannte, die schon manchen Streich ausgefochten haben. Kottfelden will alles versuchen, zu einem ersten Sieg über Altensteig zu kommen. Da keine Mannschaft Disposition hat (das Spiel findet „entgegenkommenderweise“ in Eghausen statt) ist eine Vorauslage über den Ausgang des Spiels nicht möglich. Maßgebend dafür ist jedoch die Aufstellung der Mannschaften und die Tagesform derselben.

### Rundfunk am Freitag, 25. Dezember

Reichsprogramm: 8.00 bis 9.00 Uhr: Musik am Weihnachtsmorgen, von Mozart bis R. Trank. 9.30 bis 10.00: Weihnachtsliche Kunst- und Volksmusik. 11.30 bis 12.00: Franz Schubert: S-Dur-Sinfonie. 12.00 bis 14.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 14.30 bis 15.00: Frau Halle. Märchenballade mit Helma Marie Fathener und andere. 18.00 bis 19.00: Weihnachtsfeier in einem Reservelazarett. 19.00 bis 19.30: Wägen, Brahm-Klavierkonzert (Wilhelm Kempff). 19.30 bis 19.45: Schlusssendung. 19.45 bis 20.00: Dr. Goebels-Artikel: „Die Bollenden“. 20.15 bis 22.00: „Vaganini“. Operette von Lehmann.

### Rundfunk am Samstag, 26. Dezember

Reichsprogramm: 11.00 bis 11.30: Kindersinfonien von Cesar Bresgen. 15.00 bis 16.00: Unterhaltungs-Konzertmusik. 16.00 bis 18.00: Unter Nachmittags. Tanz und Unterhaltung. 18.00 bis 19.00 Uhr: „Es geschah in dieser Stunde“. Ein Bild deutschen Lebens aus Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Musik. 19.00 bis 19.15: Frontbericht. 19.30 bis 20.00: Sport und Musik. 20.15 bis 22.00: Szenen aus Wagners „Lohengrin“.

### Rundfunk am Sonntag, 27. Dezember

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: „Unter Schakalstein“ mit Feldmarie Fathener und andere. 11.00 bis 11.30: Volkstanz aus dem Rundfunkprogramm der Woche. 12.45 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.30 bis 15.00: Matthias Wieman erzählt Kindermärchen. 15.00 bis 16.00: Neuzzeitliche Unterhaltung. 18.00 bis 18.30: „Feldpost-Rundfunk“. 18.30 bis 19.00: Schumann-Konzert unter Carl Schuricht. 19.30 bis 20.00: Sport und Musik. 20.15 bis 21.00: Fröhliche Unterhaltung. 21.00 bis 22.00: Vom Klapp zum Tonfilm.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lank in Altensteig. Vert.: Ludwig Lank. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lank, Altensteig. — 3.34. Preisliste 3 gültig.

**Meldeschluss für Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres!**

Angehörige des Geburtsjahrgangs 1925, die sich für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres bewerben wollen müssen ihre Bewerbungsgesuche einreichen bis spätestens 31. Januar 1943!

Nur für diejenigen Bewerber, die ihr Gesuch bis 31. I. 43 eingereicht haben, ist die Verwendung im Heere sichergestellt. Bewerbungsgesuche sind zu richten an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando.

Auskünfte erteilen die Annahmestellen, alle Wehrbezirkskommandos und Nachwuchsoffiziere.

**Oberkommando des Heeres Heerespersonalamt.**



Die bequeme, schnelle und billige

**unbare Zahlungsweise!**

Auskunft bei allen Postämtern

DEUTSCHE REICHSPOST

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einsmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, 1/4 Liter Wasser befügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**



**KOHLLENKLAU will uns durch Ritzen und Spalten bestehlen!**

Seht nur, wie er seine Tatze durch die Ritzen und Spalten von Fenstern und Türen zwängt, um uns die Wärme aus der geheizten Stube zu stehlen. Aber warte nur, Freunde! Wir geben uns einen Ruck (eigentlich wollten wir's ja schon im Herbst tun) und dichten die Ritzen und Spalten der Türen und Fenster ab, vor allem der Fenster, die wir während des Winters zum Lüften nicht brauchen. Wenn du und ich und wir alle das tun, sparen wir in einem Winter viele tausend Zentner Kohle!

So, nun ist der Kohlenklau ausgesperrt und soll vor Wut noch schwärzer werden. Aber hüten wir uns trotzdem vor ihm!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, -  
Dau auf, jetzt sucht er andre Sachen!

**Manches RUHMESBLATT**

in der Geschichte der Medizin gehört den BAYER-Arzneimitteln. Viele früher tödliche und zu langem Siechtum führende Krankheiten werden heute mit ihrer Hilfe geheilt. Das BAYER-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens!



Zur Gemeinde 1848 Altensteig  
Am Samstag (Stephanus-  
tag), 19.30 Uhr Zusammen-  
kunft in der „Traube“ mit un-  
sern Mitbürgern.

Blüthenchor.  
Stephanustag, 26. 12.  
1/2 12 U. (Predigt) Hoch-  
zeit Nüble-Scheerer.

Ernst Nüble  
z. Zeit im Felde

Margarete Nüble  
geb. Scheerer  
grüßen als Vermählte  
Altensteig

Weihnachten 1942

Es grüßen als Vermählte

Hans Schnierle  
z. Zeit im Felde

Berta Schnierle  
geb. Roller

Altensteig  
Eltmannsweller

Weihnachten

Statt Karten!

Es grüßen als Vermählte

Karl Burkhardt  
z. Zeit im Osten

Paula Burkhardt  
geb. Würstler

Ebershardt Zwerenberg  
Ebershardt

Weihnachten 1942

**Hausgehilfin**

auch älter, zur selbstständig en Führung eines gepflegten Haushaltes befähigt, mögl. mit Kochkenntnissen, in kleinen, landwirtschaftlich bevorzugten Ort in Südwestdeutschland gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen, Lichtbild und Ansp. lichen zu richten an Frau Hanna Schenk, Maulbronn/Württ., Replerstr. 10

Multi sparsa Pulver z. Feil  
Nur 33 Pf.

**Brotbackmittel**  
Brotbackmittel, auf höchster wissenschaftl. Basis und spezialisiert, von Ihnen selbst mit Reichhoffs Kunstbrotgarpulver z. Zucker gemischt, nach Vorzug, zum Pfeifen-Backen geeignet. - 100g Inhalt - 9 Stück (für 10 kg Mehl) - 1.200 (Markenpreis)  
**B. Reichhoff, Breslau 5**  
Schulzengasse 355214

Kirchliche Nachrichten  
Christfest, 25. Dez.: 10 Uhr Gottesdienst, anschl. hl. Abendmahl. 2. Christfest, 26. Dez., 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindefeierhaus mit Abendmahlsfeier für ältere und gebrechl. Gemeindeglieder. Sonntag n. Weihn., 27. Dez., 10 Uhr Gottesdienst.

Altensteig-Dorf: 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl.

Methodistengemeinde  
Christfest 1/2 10 Uhr Predigt; 16 Uhr Feier der Sonntagschule; 2. Feiertag kein Gottesdienst; Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt; Donnerstag 20 Uhr Silvesterabendmahl.

Kath. Gottesdienst  
Weihnachtsfest: 15.30 Uhr.

Dankagung. Beihingen, 22. 12. 42  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Gottlieb Günthe erfahren durften, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schlumberger für seine trostreichen Worte, für den erhebenden Gesang, sowie für die Kranzspenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bart, den 23. Dez. 1942.

Dankagung

Für alle liebe Teilnahme, die wir beim schnellen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Friederike Großmann erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**F. Wolff & Sohn Karlsruhe**  
**KALODERMIA KOSMETIK**

In unsere anerkannte Lehrwerkstätte

stellen wir zum Frühjahr 1943 schon jetzt Lehrlinge für folgende Lehrberufe ein

**Maschinenschlosser Dreher  
Werkzeugmacher  
Modellschreiner  
Stahlbauschlosser  
Horizontal-Bohrer  
Formschmied**

Strebsamen, aufgeweckten Jungen bietet sich beste Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung und zusätzlicher fördernder Werkerschulung. Wir erbitten kurze, schriftl. Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Personalabteilung

**Werner & Pfeleiderer Stuttgart-Feuerbach**

**„Grüner Baum“ - Lichtspiele**

2. Weihnachtsfeierabend 19.30 Uhr, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr

**Der Fall Rainer**

mit Luise Ullrich, Maria Koppenhöfer und Karl Schönböck

Der Leidensweg zweier Liebenden. Ein dramatischer Film aus den Tagen des Zusammenbruchs der Donaumonarchie. — Vor einem grandiosen historischen Hintergrund entfalten sich spannende menschliche Schicksale, aus denen sich die schweren Prüfungen, die einer Prinzessin und einem jungen Kapellmeister auferlegt werden, tragisch herausheben.

Wochenschau. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Vom 28. Dezember bis 4. Januar 1943

**bleibt meine Praxis geschlossen**

Dentist Friedrich Steeb, Altensteig

**Meine Praxis**

bleibt vom 28. Dezember bis 4. Januar 43

**geschlossen**

Dentist Christoph Kirgis, Altensteig

Mit behördlicher Genehmigung bleibt mein Geschäft vom 24. 12. bis 31. 12. 42

**geschlossen**

Wilhelm Henßler jr.  
Sattler- und Tapeziergeschäft, Altensteig

**VAUEN**



Der Name „VAUEN“, die „gekreuzten Pfeifen“ und der „Weißpunkt“, sind die Schutzzeichen der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

**VAUEN**  
Nürnberg

**Krewel**  
Garant guter Arznei-Präparate - seit 1873 -  
Chem. Fabrik  
Krewel-Lausfen G. m. b. H.  
Erla

**Gloria**  
Schuhpflege-Präparate

spannen verwenden. Dessen u. Flächen noch Gebrauch hat verschiedene. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Paar aufbrauchen.  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Wein, Rm. 110001



Orizon-Mundwasserkügel

Wer eine Packung Orizon-Mundwasserkügel sein eigen nennt, sei sparsam! Für einmaliges Mundspülen und Gurgeln genügt eine Kugel in einem viertelvollen Glas Wasser. Die Wirkung ist die gleiche, als wenn man zwei Kugeln in mehr Wasser auflöst: sauberer Atem, weiße Zähne, gesunder Mund.



**Zeitschriften-Abonnenten!**

Die Abholtermine ändern sich in diesen Tagen wie folgt  
Nr. 52 am 28./29. Dezember  
Nr. 1/1943 am 5./6. Januar

**Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Müssen es immer gleich „Arzneimittel“ sein?



Gegen kleinere Alltagsbeschwerden helfen oft bekannte Hausmittel, wie sie auch der Arzt empfiehlt. Nutzen in solchen Fällen also deren Heilkraft! Um so sicherer werden dann Sie und Allen bei ernsthaften Leiden die vom Arzt verordneten

Arzneimittel, wie z. B. unsere bewährten Präparate, in jedem Fall zur Verfügung stehen.

